

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 20

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die 11. Seite



ZIKA



PAULCHEN

So nach und nach wird gegenwärtig in Zürich nun die Zika fertig.

Schon ragt sie blau und violett gen Himmel, und sie macht sich nett.

Hier lernt der Mensch in wenig Wochen das wirklich zeitgemäße Kochen.

Hier aber lernt er auch indessen, das, was man ihm gekocht hat, essen.

Andere Zeiten.

Die Menschen sagten früher: «Sehr liebenswürdig — danke — doch ich trinke keinen Schnaps.»

Heute: «Ich verwerfe den Alkoholgenuss aus a) gemeinwirtschaftlichen, b) sittlichen, c) rassehygienischen Gründen.» Roda Roda.

Arzt und Jurist.

«Sagen Sie, Herr Doktor — was ist das eigentlich: Augen-diagnose?»

«Ganz einfach: wenn Sie, Herr Anwalt, von der Hausnummer ablesen, ob der Eigentümer die Hypothekenzinsen bezahlt hat.» Roda Roda.

Polizeiliche Einvernahme.

Der Beamte: «Sie heißen also Ernst Neutzer. Was sind Sie von Beruf?»

«Schriftsteller.»

«So, Schriftsteller. Und wovon leben Sie?»

Verkannte Liebe.

«Und plötzlich stürzte mein Mann auf mich zu, umarmte mich, küßte mich, nannte mich sein Liebstes auf der Welt — kurz und gut, er war irrsinnig geworden.»

Eheglück.

«Liebe Freundin, «wenn du wüßtest, was man sich von deinem Mann alles erzählt...»

«Rasch, rasch, erzähl. Ich brauche einen neuen Sommerhut.»

Unter den Pneumatikern.

«Hundertdreißig Kilometer in der Stunde! Das kann nicht jeder.»

«Und heil ankommen bei diesem Tempo auch nicht.»

Papageien.

«Er ist schon über hundert Jahre alt, dieser Papagei hier.»
«Was Sie sagen. Dann finde ich aber, daß er für sein Alter noch schön grün ist.»

«Rosa, tragen Sie den Papagei ins Nebenzimmer», sagte der erboste Ehemann, «ich habe mit meiner Frau zu sprechen und ich wünsche nicht, daß er das auswendig lernt.»

«Warum haben Sie Ihren Papagei verkauft? Er hat doch so schön gesprochen?»

«Ach, er hat uns unsere gesamten Geheimnisse ausgeplaudert.»



Stumpfen Dä Stumpe raucht und dä raucht Stumpe!

Babette war im Zoo



Madame: «— und wie hätsene gfall im Zoo, Babette?»

Babette: «He schein is gwea — aber dees isch doch en koibe Schwindel — solchene Viecher wie die oim zeige da drobe, gits doch gar net!»

Man kann warten.

«Auf Reparaturen kann gewartet werden», stand am Laden angeschrieben. Grade mein Fall; und ich trat mit meinem kaputten Regenschirm ein. Der Meister besichtigte ihn und sagte: «Kommen Sie Donnerstag wieder.»

«Aber! Auf Ihrem Laden steht doch ausdrücklich...»

«Na, wenn Sie durchaus wollen, können Sie ja bis Donners-tag warten.»

In der Schule.

Der Herr Lehrer erzählt von den Pfahlbauern und den Re- sten ihrer Wohnhütten im Bodensee.

Meint gedankenvoll der kleine Moritz:

«Wenn die Pfahlbauern haben gewohnt im See, da haben müssen gehn lernen schwimmen können die Hausierer...»

Der Hauptgrund.

«Marie», ruft die Hausfrau in die Küche hinaus, «gehen Sie jetzt zum Metzger und sagen Sie ihm, wenn er in Zukunft sein Fleisch in so uninteressante Zeitungen einwickelt, werden wir zur Konkurrenz gehen.»

Ach so!

«Nie wieder», sagte die jung verheiratete Frau, «werde ich eine Hochzeitsreise im Luftschiff machen.»

«Warum nicht.»

«Glauben Sie, wir hätten auf der ganzen Reise einen einzigen Tunnel gefunden?»

Der Menschenfreund.

«Innerhalb der letzten fünf Jahre habe ich einem Freunde von mir dreimal wieder auf die Beine geholfen.»

«Das ist doch gar nichts — ich habe gestern abend einem meiner Freunde vierzehnmahl auf die Beine geholfen!»

Beim Zahnarzt.

«Mit dem Stifzahn, den Sie mir eingesetzt haben, bin ich gar nicht zufrieden. Alle Augenblicke tut er mir weh!»

«Aber bester Herr Kinder-mann! Das ist ja gerade meine Spezialität, künstliche Zähne genau wie echte zu machen!»

Die Seglerin.

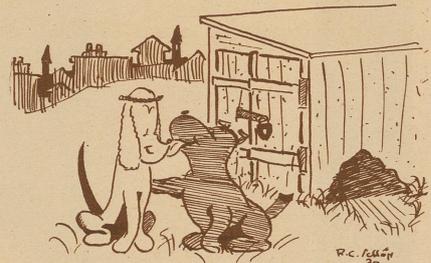
«Ich segle hier täglich in dem schönen Seebad — und mein armer Mann arbeitet daheim in der dumpten Stadt. Manchmal mache ich ihm heftige Vorwürfe.»

«Vorwürfe?»

«Nun ja, daß er mir kein Motorboot kauft.» Roda Roda.

Aus Bumdis Familien-Chronik

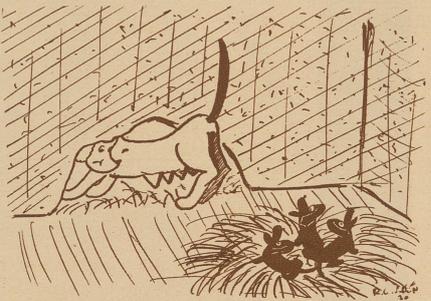
Woher Bumdi seine technische Begabung hat



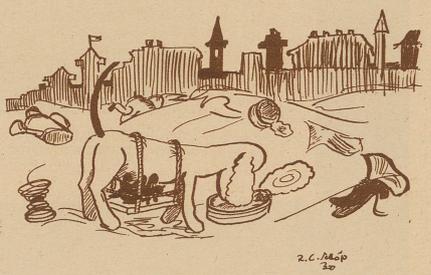
Bevor Bumdi zur Welt kam, verlebten seine Eltern sonnige Flitterwochen vor der Stadt



Doch wie es bei Hunden so geht; Das Männchen zog bald wieder eigene Wege und überließ der Mutter die Kinder und die Nahrungssorgen ganz allein



Ein herzerbrechendes Gejault setzte immer ein, wenn die Mutter fortging, um Nahrung zu suchen



So kam sie denn auf den genialen Gedanken, die Kleinen auf diese bequeme Weise immer mit sich zu führen. Daber rührt Bumdis technische Begabung



Die feinen Gewebe — die duftigen Kleidchen

*erhalten durch eine einfache Behandlung im milden Persil-Bad neuen Glanz,
Farbenfrische und strahlende Reinheit.*

*Man prüft das Stück auf seine Waschechtheit hin, drückt es in kalter Persil-Lauge leicht durch und spült
ebenfalls in kalttem Wasser, dem zur Auffrischung der Farben etwas weisser Küchenessig beigegeben ist.*

*Seidenstrümpfe werden jede Farbe für sich und die hellen zuerst in eine schwachwarme Persil-Lauge
gelegt und durch leichtes Ausdrücken, — besonders der Fusssteile, — gewaschen.*

Für alles Zarte Persil!